

## Gemeindeversammlung vom 21. Februar 2014

Die Welt ist voller Überraschungen, weil sie grossartige Möglichkeiten der Veränderung in sich birgt. Und Vorurteile zu pflegen, ist, wenn nicht bösartig, dann zumindest dumm.

Die Stimmung im Saal scheint dem Beobachter auf der Empore irgendwie anders. Ewas ist nicht wie sonst. Was ist es genau? Die Gruppe junger Stimmbürger und Stimmbürgerinnen links vorne? Der Geräuschpegel, lauter (und fröhlicher?) als sonst? Oder ist das bloss Einbildung?

Der Valser Gemeindepräsident eröffnet wie immer. Er gibt bekannt, dass der Gemeinderat die Daten für die nächsten zehn ordentlichen Gemeindeversammlungen festgelegt habe, so dass die Interessierten, besonders jene, die auswärts arbeiten, sich entsprechend organisieren könnten. Schliesslich sei man an lebendigen und gut besuchten Gemeindeversammlungen interessiert.

Mit derselben Geisteshaltung werde er jetzt auch mit den wichtigen Gemeindegeschäften starten und diese nicht, wie das bisher fast etwas zur Strategie der Behörde gehört hat, unter ´Verschiedenes´ verstecken... (*Zwischenruf aus dem Saal: Gut so!*). Das sei sicher nicht ganz korrekt gewesen, aber vielleicht erklärbar durch die Situation mit einem offenen Bundesgerichtsentscheid.

Auf die Anfrage eines Stimmbürgers, wie die Gemeinde mit dem vertraglich festgehaltenen Recht umzugehen gedenke, die Therme für einen symbolischen Franken zurückzukaufen, könne der Gemeinderat kurz und bündig antworten: Ja, die Therme gehört der Gemeinde und ist eine Gemeindeangelegenheit (*einige Anwesende klatschen!*). Selbstverständlich werde es mit der ´7132´ einen Pacht- und Nutzungsvertrag geben, der Rechte und Pflichten der beiden Partner klar regeln werde. Das sei deshalb nötig, weil sich die Interessen der Gemeinde nicht automatisch mit denen des Investors decken würden. Die Gemeinde sei an einer nachhaltigen Entwicklung interessiert und der Zugang der Bevölkerung zur Therme (Stichwort: Eintrittspreisgestaltung) müsse gewährleistet werden, während der Investor die kommerzielle Seite im Auge behalten müsse.

Er mache jetzt zu diesem Geschäft eine Konsultativabstimmung, meint der aufgeräumte Gemeindepräsident. (Ergebnis: 126 Ja, 17 Nein, 48 Enthaltungen).

Zweitens, meint der jetzt sichtlich gut gelaunte Gemeindepräsident, könne er im Namen des Gemeinderats und in Ergänzung zu dem in der November-Gemeindeversammlung etwas schematisch abgehandelten Investitionsplan ein neues Projekt - hier und jetzt - skizzieren. Es sei eine epochale Sache, mit einer Bedeutung, die das enge Tal weit übersteigen werde, und er könne wohl garantieren, dass... (*Zwischenrufe aus dem Saal: Los! Bring's! Red nicht um den Brei herum!*)...

Gut, die ETH, die Bündner Fachhochschulen, das Département de l'Urbanisme Alpin von Grenoble und eine bekannte Architekturschule aus Sapporo seien unter der Leitung des offenbar in Fachkreisen weltbekannten japanisch-koreanischen Stararchitekten Yamamoto Ki Pet mit dem Projekt an die Gemeinde gelangt: Im Gebiet ´An der Matten´, werde eine neue Siedlung geplant. In der ersten Ausbaustufe sind Wohn- und Arbeitsplätze für rund zwanzig Familien und familienähnliche Gemeinschaften vorgesehen. In weiteren Ausbaustufen ist Platz für nochmals bis zu hundert Wohneinheiten geplant. Die Siedlung werde energetisch autark sein und verschiedene Qualitätsprodukte und Dienstleistungen realisieren, verkaufen

und exportieren.

Man dürfe sich die Siedlung nicht im Chaletstil vorstellen. Es handle sich um eine langgezogene halb in den Fels gehauene Reihensiedlung, einer sich der Landschaft anschmiegenden Gürtels ähnlich, mit einer langen Glasfront. Hinter dieser werde es sehr grün aussehen, auch im Winter. Die nächsten praktischen Schritte für die Gemeinde wären: Der Bau eines Pavillons an zentraler Stelle im Dorf (finanziert durch das Projekt), in dem ab Mitte Jahr die Bevölkerung und alle Interessierten Informationen zum Vorhaben erhielten, Pläne und Berichte einsehen und Modelle begutachten sowie eigene Gedanken, Anregungen und Vorstellungen anbringen könnten.

Hier, liebe Leserin, lieber Leser, muss der verblüffte Beobachter auf der Empore kurz inne halten. Hat er richtig verstanden? Die Gemeindebehörde hat soeben einen grundlegenden Paradigmawechsel in der Dorfentwicklung angekündigt? Weg vom verkrampten 'Alles-fährt-Schi' und rotssockigen 'Wandern-ist-des-Müllers' hin zu einem neuartigen Siedlungs-, Lebens-, ja: Zivilisationsprojekt? - Offenbar geht es den meisten Anwesenden wie dem Beobachter auf der Empore: Man dreht sich nach links, rechts, nach hinten und vorne, und das anfänglich vereinzelt Murren wird stärker und stärker und erreicht einen ungewöhnlich hohen Geräuschpegel. Man steht auf, geht umher, bildet Grüppchen.

Die Mitglieder des Gemeinderats mischen sich unter die Leute. Der Beobachter schnappt Wortfetzen und halbe Sätze auf... 'jetzt läuft's', 'volle Auftragsbücher', 'willkommen Masseneinwanderer', 'Bodenpreise adios', 'wir stemmen's'. Eine Frau, mit der er auf der Strasse jeweils gerne einige Worte wechselt, dreht sich zum Beobachter und meint herausfordernd: So, jetzt schreib mal etwas Rechtes über unsere Gemeindeversammlung - nicht immer den kritischen Chabis!

Der Beobachter nimmt einen tiefen Schluck aus dem Glas mit dem dunklen, rotbraunen und traumhaften San Lorenzo, einer fünf Jahre im Eichenfass gereiften Assemblage von Malbec und Merlot. Er genießt den minutenlang dauernden Abgang. Der edle Tropfen ist wegen des günstigen Wechselkurses erschwinglich. Er schaut auf den Bildschirm. Die zentnerschwere argentinische Sängerin Mercedes Sosa singt vor vollgestopfter Halle 'Cambio'. Alles verändert sich ringsum, singt sie, ist es denn befremdend, wenn auch ich mich ändere? (Die ganze Halle singt und klatscht den Refrain) Alles verändert sich ringsum. Alles. Aber, wo auch immer ich mich befinde, die Liebe zu meinen Leuten, zu dem, was wir erlitten und erlebt haben, das bleibt, singt sie und wedelt sich dabei mit einem Feddayin-Kopftuch Kühlung zu.

(Damit, meint der Schreibende, habe er die Kurve einigermaßen geschafft. Denn das oben Verfasste ist erstunken und erlogen. Er hat die Gemeindeversammlung nicht besucht. Er sitzt im feucht-warmen Buenos Aires und trinkt den beschriebenen Rotwein.)

Jean-Pierre Wolf – Buenos Aires, 140227